



VCI-Stellungnahme zum Entwurf der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie – Neuauflage 2016

Anpassung der Struktur an die SDGs sinnvoll

Mit der Agenda 2030 und den Sustainable Development Goals (SDGs) hat sich die Weltgemeinschaft erstmals eine für alle Länder universell anwendbare Agenda mit einem kohärenten Zielsystem für eine nachhaltige Entwicklung gesetzt. Diese globalen Ziele bilden seit 2016 auch in Deutschland den verbindlichen Orientierungsrahmen für die erforderliche Transformation. Wir halten es daher für sinnvoll, dass die Struktur der Nachhaltigkeitsstrategie weitgehend an die (SDGs) angepasst wurde.

Optimal wäre es natürlich, wenn in Zukunft eine integrierte Berichterstattung erfolgen könnte, also eine gemeinsame Berichterstattung sowohl über Fortschritte bei der Umsetzung der SDGs wie auch bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie in Deutschland. Es ist aber nachvollziehbar, dass dies nicht praktikabel ist:

- Die Verpflichtungen aus der UN-Resolution machen auf globaler Ebene eine Berichterstattung über die Fortschritte bei allen 17 SDGs und 169 Vorgaben erforderlich, während nicht alle Vorgaben sinnvollerweise in die nationale Strategie aufgenommen werden konnten.
- Umgekehrt gibt es nationale Indikatoren bzw. Vorgaben, welche für die globale Ebene weniger relevant sind.

Die Anschlussfähigkeit an internationale Anforderungen ist generell zu klären. So stellt sich die Frage, wie in Zukunft mit dem auf EU-Ebene bestehenden Indikatoren-Set (130 SDI-Indikatoren) umgegangen werden soll.

Neuauflage 2016 insgesamt recht ausgewogen

Insgesamt scheint die „Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie – Neuauflage 2016“ recht ausgewogen zu sein. Wir begrüßen es insbesondere, dass bei der Beschreibung der Stärken in Deutschland (Seite 11) klar auf eine wettbewerbsfähige, innovative Industrie in Deutschland verwiesen wird.

Aus unserer Sicht sind zudem folgende Punkte in den einführenden Kapiteln A. und B. positiv hervorzuheben:

- Unsere soziale Marktwirtschaft wird als ein Wirtschaftssystem gelobt, das Freiheit mit Verantwortung verbindet.
- Ebenso ist zu lesen, dass „Nachhaltigkeit Made in Germany“ (Seite 12) für eine fortschrittliche Produktion bei Einhaltung eines hohen Sozial- und Umweltschutzniveaus steht.
- Auch ist die Beschreibung der „Nachhaltigkeitspolitik im 21. Jahrhundert“ (S. 12-14)

gut gelungen.

- Dies gilt insbesondere für den Abschnitt unter der Überschrift „Nachhaltigkeit – technologische und gesellschaftliche Modernitätspolitik“. Hier wird ganz in unserem Sinne hervorgehoben, dass Nachhaltigkeit und Innovation kein Widerspruch sind, sondern sich gegenseitig bedingen.
- Auch wird klar gesagt, dass „Innovationsfreundlichkeit Voraussetzung für eine nachhaltige Politik ist“.
- Es ist auch zu begrüßen, dass in der Darstellung der Bedeutung der Agenda 2030 (Seiten 18-20) bestätigt wird, dass die Umsetzung ein gemeinsames Handeln und neue Formen der Zusammenarbeit aller Akteure erfordert.
- Aus unserer Sicht ist es auch von elementarer Bedeutung, dass bei der Definition der Nachhaltigkeit (S. 21-22) die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit angemessene Berücksichtigung finden. So heißt es hier „Dafür bedarf es einer wirtschaftlich leistungsfähigen, sozial ausgewogenen und ökologisch verträglichen Entwicklung“. Allerdings unter der Einschränkung „wobei die planetaren Grenzen unserer Erde die absolute äußere Beschränkung vorgeben“.
- Besonders erfreulich ist auch die Würdigung der Rolle von Wissenschaft und Innovationen (S. 44-45). So wird auf die Innovationsfähigkeit als Chance, bedeutende Beiträge für mehr Nachhaltigkeit zu leisten, abgehoben. Ebenso wichtig ist die Erkenntnis, dass für einen Übergang in eine nachhaltige Gesellschaft technische und nicht-technische Innovationen ebenso benötigt werden wie umfassendes Wissen über deren Akzeptanz und Anwendung.
- Schließlich begrüßen wir es, welche hohe Bedeutung dem gesellschaftlichen Dialog auf dem Weg zur neuen Nachhaltigkeitsstrategie beigemessen wird (S. 49).

Chemie³ als wichtiger Branchenbeitrag gewürdigt

Seit dem Mai 2013 machen der Verband der Chemischen Industrie e.V. (VCI), die Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE) und der Bundesarbeitgeberverband Chemie e.V. (BAVC) sich unter dem gemeinsamen Dach von Chemie³ stark für eine nachhaltige Entwicklung. Die Allianzpartner wollen Nachhaltigkeit in ihrer Branche weiter vorantreiben. Gemeinsam stehen sie für den drittgrößten Industriezweig, der Basis vieler Wertschöpfungsketten und wichtiger Impulsgeber für Innovationen in anderen Branchen ist. Eine nachhaltige Entwicklung sehen die Allianzpartner dabei nicht nur als Verpflichtung gegenüber zukünftigen Generationen, sondern auch als Chance für eine Zukunftsstrategie der Branche, die wirtschaftlichen Erfolg mit sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Verträglichkeit verbindet. Mit Chemie³ treiben VCI, IG BCE und BAVC dieses Engagement mit gebündelter Kraft voran. Weitere Informationen zu unserer Initiative sind zu finden auf <https://www.chemiehoch3.de/de/home.html>.

Es ist erfreulich und ermutigend, dass diese freiwillige Initiative Anerkennung findet und Chemie³ in der vorgeschlagenen Neuauflage der deutschen

Nachhaltigkeitsstrategie explizit gewürdigt wird als eine Aktivität, welche die unternehmerische Verantwortung in den Vordergrund stellt.

Verbesserungsbedarf vor allem bei Kapitel C

Für die folgenden Kapitel, bei denen es konkret um die Integration der Indikatoren bzw. um die für Deutschland neu vorgeschlagenen Indikatoren geht, sehen wir dagegen noch erheblichen Verbesserungsbedarf. Dies gilt insbesondere für das Kapitel C mit insgesamt recht umfangreichen Ausführungen, die teilweise unübersichtlich wirken. Möglicherweise könnte eine Straffung mehr Klarheit bringen.

Unabhängig davon fehlen natürlich noch konkrete Ziele und Zielvorgaben bis 2030. So werden mögliche Zielkonflikte noch nicht deutlich. Auch wird mit den konkreten Zielvorgaben erst erkennbar sein, wo am meisten Handlungsbedarf gesehen wird. Daher ist eine abschließende Würdigung noch nicht möglich. Wir haben daher zu diesem Zeitpunkt nur folgende Anmerkungen:

- Die Liste der Indikatoren sollte insgesamt nicht zu lang werden.
- Es macht aber Sinn, die in Deutschland schon etablierten Indikatoren beizubehalten, insbesondere solche, die auch auf die Umsetzung der SDGs in Deutschland einzahlen.
- Wir fragen uns aber, ob das Indikatoren-Set der hohen Bedeutung von Innovationen sowie der Wissenschaft schon hinreichend gerecht wird. Insgesamt sollten die wirtschaftlichen Ziele sowie die Rolle der Industrie angemessen berücksichtigt werden.
- Vor dem Hintergrund der Betonung der Rolle der Wissenschaft und Innovation (S. 44 ff) sollte geprüft werden, ob dieser Bereich bei den Maßnahmen zur Bildung (S.87 ff) ausreichend berücksichtigt wird. So ist die Förderung naturwissenschaftlicher Bildung aus unserer Sicht wichtig für die nachhaltige Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit der Chemieindustrie.
- Auch würden wir bei einzelnen der vorgeschlagenen Indikatoren Fragezeichen setzen:
 - Globale Lieferketten/Textilbündnis: Wir hegen Zweifel, dass der vorgeschlagene Indikator „repräsentativ“ für globale Lieferketten sein kann bzw. übertragbar auf andere Lieferketten ist.
 - Umweltmanagement EMAS: Die Einführung von Umweltmanagementsystemen ist ein wertvoller Beitrag der Unternehmen. Aber es muss nicht unbedingt EMAS sein. Vor allem international tätige Unternehmen setzen auf die internationale Norm ISO 14001. Wir schlagen daher vor, einen möglichen Indikator in diesem Bereich nicht einzig an EMAS zu koppeln, sondern an „Umweltmanagementsysteme entsprechend EMAS oder ISO 14001“.

Beiträge aller Akteursgruppen wichtig

Wir möchten noch einmal betonen, dass neben der Politik auch alle anderen relevanten Akteure ihre Beiträge leisten müssen, ganz im Sinne der mit der Agenda 2030 etablierten neuen globalen Partnerschaft für eine transformative Agenda. Die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele bis 2030 kann nur erreicht werden, wenn dies von Regierungen, Wirtschaft und Zivilgesellschaft weltweit als gemeinsame Aufgabe verstanden wird. Dies trifft sowohl auf die Regierung (alle betroffenen Ressorts und Behörden einbeziehen) zu wie auch auf die Beteiligten aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Wir begrüßen daher das Vorhaben, Dialogformate auszubauen und neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Politik, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft zu stärken.

Chemie als Innovationstreiber braucht geeignete Rahmenbedingungen

Die Herausforderungen für eine nachhaltige Entwicklung sind ohne innovative Lösungen nicht zu meistern. Als Innovationstreiber in der Wertschöpfungskette ist die Chemie dabei in einer zentralen Rolle: Mit ihren Produkten und Verfahren sowie Innovationen im sozialen Bereich leistet sie wichtige Beiträge zu Nachhaltigkeit.

Unsere Branche versteht sich ganz klar als Problemlöser und Partner für nachhaltige Entwicklung. Die Chemie kann und wird daher zur Umsetzung vieler SDGs einen Beitrag leisten. Die chemisch-pharmazeutische Industrie in Deutschland kann ihre Beiträge zur Umsetzung der SDGs aber nur leisten, wenn sie **wettbewerbsfähig und innovationsstark** ist.

In jedem Fall müssen die **externen Rahmenbedingungen** für eine zukunftsfähige Industrie stimmen:

- **Daher fordern wir, in der EU dem Vorsorgeprinzip ein Innovationsprinzip an die Seite zu stellen.** Dabei wollen wir das Vorsorgeprinzip weder abschaffen noch schwächen. Wir wollen es ergänzen.
- Bei der politischen Abwägung sollten nicht nur die Risiken, sondern auch die Chancen durch Innovationen gesehen werden: Es ist Zeit für einen Innovations-Check für Gesetze.
- Mehr Innovationen bedeuten auch mehr Lösungen für mehr Nachhaltigkeit.
- Deshalb braucht es politischen Rückenwind für mehr Innovationsfähigkeit am Industrie- und Chemiestandort Deutschland.
- Innovationen für eine nachhaltige Entwicklung brauchen Rahmenbedingungen, die Impulse setzen und an der richtigen Stelle Forschung und Entwicklung fördern.
- Aber die Unternehmen brauchen auch **Akzeptanz und Wertschätzung der Gesellschaft für ihre Innovationen.** Gesellschaftliches Misstrauen gegenüber technologischem Fortschritt behindert die Umsetzung von neuen Ideen.